Nr. 73. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 13. Februar 1890.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 10. Februar. Se. Majestät der Kaiser unternahm gestern nach Aufhebung der Frühstükstafel, zu welcher der Chef des Militär-Kabinets Generallieutenant und Generaladjutant von Hahnke und der Flügeladjutant Freiherr von Senden mit Einladungen beehrt worden waren, eine Ausfahrt und demnächst einen Spaziergang durch den Thiergarten und nach Charlottenburg. Später übte Seine Majestät der Kaiser im Florettfechten und wohnte von 6 Uhr Abends bis nach 8 Uhr einem kriegsgeschichtlichen Vortrage des Kommandanten des königlichen Hauptquartiers General-Lieutenants und General-Adjutanten von Wittich bei. Am Abend sahen die kaiserlichen Majestäten Ihre Durchlauchten den Fürsten und die Fürstin Pleß, den Landeshauptmann von Klitzing, den Oberst und Kommandeur des 1. Garde-Regiments z. F. von Plessen, den Major und Flügeladjutanten von Bülow und den Hofprediger D. Windel ꝛc. als Gäste bei sich zum Thee. Heute Vormittag unternahm Se. Majestät eine Ausfahrt, um gelegentlich der Besichtigung der Rekruten beim 1. Bataillon des Garde-Füsilier-Regiments im Exerzierhause in der Kesselstraße beizuwohnen, hörte den Vortrag des Ministers des königlichen Hauses v. Wedell und arbeitete mit dem Chef des Zivilkabinets Wirklichen Geheimen Rath Dr. v. Lucanus.

— Ihre Majestät die Kaiserin empfing am gestrigen Vormittage um 10 Uhr im hiesigen Schlosse den Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich und ertheilte Mittags 12 Uhr dem General-Intendanten der königlichen Schauspiele, Grafen Hochberg, und dem Staatssekretär Dr. von Stephan Audienz.

— Im evangelischen Vereinshause (Oranienstraße 106) fand heute die 5. Hauptversammlung des deutschen Herbergsvereins statt. Es waren fast sämmtliche Provinzen, bezw. alle Landestheile Deutschlands durch Abgeordnete vertreten. Die Versammlung begann mit einer vom Pastor Petri (Hannover) abgehaltenen Morgenandacht. Hierauf übernahm Graf v. Vitzthum (Dresden) den Vorsitz. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Frage: „Wie kann mit Hülfe der Kirchenkollekte unsere Arbeit nach innen und außen fruchtbringender gestaltet werden?" Pastor D. von Bodelschwingh (Bielefeld) befürwortete die Abhaltung von jährlichen Verbandsversammlungen und vierteljährlich abzuhaltenden Bezirks-Versammlungen der Hausväter. Während der Besprechung über diese Frage erschienen im Auftrage des evangelischen Oberkirchenraths Oberkonsistorialrath Hubert (Berlin) und ferner der Regierungspräsident v. Diest. Der Antrag des Pastors D. v. Bodelschwingh gelangte schließlich zur Annahme. — Pastor D. v. Bodelschwingh befürwortete im Weiteren häufigere, planmäßig durchgeführte Besuche der Herbergen, Bestreitung der Konferenz- und der Reisekosten aus der Verbandskasse, die materielle Unterstützung schwacher Herbergen durch den Verband, sowie die Unterstützung schwacher Verbände durch den Hauptverein. Nach längerer Besprechung gelangte auch dieser Antrag zur Annahme. Im Weiteren wurde beschlossen, eine praktische Arbeitstheilung unter den Vorstandsmitgliedern einzuführen und zwar bezüglich der religiös-sittlichen Fürsorge, der Andachten, bei Beschaffung des Lesestoffs, bei Pflege der Geselligkeit, sowie bei Beziehungen zum Handwerkerstande. Ferner wurde beschlossen, daß auf die Pflege der Innungen, auf den Arbeitsnachweis, auf die Unterstützung mittelloser Wanderer, sowie auf die Einrichtung von Verpflegungsstationen Bedacht genommen werde. Auch die Gründung von Lokal- und Bezirksvereinen (Kreis- oder Synodal-Herbergsvereinen) zur Verbesserung und Vermehrung der Herbergen fand Genehmigung.

— Seitens des Komitees der Sammelforschung des Vereins für innere Medizin über die Influenza-Pandemie war bekanntlich der Vorsitzende desselben Herr Geheimer Medizinalrath Prof. Leyden beauftragt worden, eine Verbindung mit den Zentralbehörden anzubahnen, um die seitens derselben auf Anregung des Reichsgesundheitsamts ebenfalls in's Werk gesetzte Enquete auch für die von den Aerzten in's Auge gefaßten Ziele nutzbar zu machen. Auf die von Herrn Geh. Rath Leyden gemachten Vorstellungen hat der Herr Minister des Innern Herfurth sich bereit erklärt, dem von dem Komitee gestellten Antrage, betreffend die Betheiligung der bei den Straf- und Erziehungsanstalten angestellten Aerzte an der Sammelforschung über die Influenza-Pandemie, zu entsprechen. Desgleichen hat das kaiserliche Gesundheitsamt in einem diesbezüglichen Schreiben den Wunsch ausgedrückt, die seitens des Komitees der Sammelforschung gewonnenen Ergebnisse zugängig zu erhalten.

Die von dem Verein für innere Medizin selbst in's Werk gesetzte Sammelforschung über die gegenwärtige Influenza-Epidemie nimmt einen erfreulichen Fortgang. Es sind bereits einige Tausend ausgefüllte Karten, sowie eine Reihe ausführlicher Darlegungen über die gewonnenen Erfahrungen an den Schriftführer des Komitees der Sammelforschung über die Influenza-Pandemie, Herrn Sanitätsrath Dr. S. Guttmann, aus allen Theilen Deutschlands eingegangen.

Berlin, 12. Februar. Der Reichskanzler Fürst von Bismarck empfing heute Nachmittag eine aus drei Offizieren bestehende Deputation des 1. pommerschen Ulanen-Regiments Nr. 4, welches zur Zeit in Thorn steht und bei welchem Regiment der Reichskanzler eine Zeit lang gedient hatte. Die Deputation überreichte dem Fürsten Bismarck die aus Anlaß der Feier des 75jährigen Bestehens ausgearbeitete Geschichte dieses Regiments.

— Der Staatsrath wird am Freitag Nachmittag 3 Uhr im königlichen Schlosse durch den Kaiser eröffnet werden. Die auswärts wohnenden Mitglieder sind durch den Staatssekretär des Staatsraths, Unter-Staatssekretär Dr. Bosse, telegraphisch hiervon in Kenntniß gesetzt worden.

— Dem Bundesrathe ist der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betreffend die Viehverstellung, zugegangen. Die „Viehverstellung" oder „Viehleihe" ist hauptsächlich im Bezirk Unter-Elsaß verbreitet, aber auch im Ober-Elsaß und in Lothringen ist die Viehverstellung nicht unbekannt. Von jeher ist die Anschauung hervorgetreten, daß die Viehverstellung regelmäßig zu einer unverhältnißmäßigen Bereicherung des Verstellers auf Kosten des Pächters führe, und es ist deshalb vielfach der Wunsch zu Tage getreten, die Einstellviehverträge einfach zu verbieten. Hierzu ist der vorliegende Gesetzentwurf indessen nicht gelangt, da auch der arme Mann sich durch diese Verträge Vortheile verschaffen kann. Der Entwurf will die dem Viehverstellungsgeschäft hauptsächlich anhaftenden Mängel, wie die willkürliche, meistens von dem Gutdünken des wirthschaftlich stärkeren Verstellers abhängige Schätzung des Viehes, die Heimlichkeit des Geschäfts und die Verstellung eines zu jungen Thieres, beseitigen. Er sucht dieses Ziel zu erreichen, indem er die amtliche Schätzung des Viehes vor und nach der Verstellung, sowie die Anzeige von der erfolgten Verstellung und deren Beendigung bei der Ortsbehörde vorschreibt, die Verstellung eines zu jungen Thieres verbietet und bei Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften den Versteller mit Polizeistrafen bedroht, überdies gegen denselben im Falle der Verstellung zu jungen Viehes zivilrechtliche Nachtheile ausspricht.

Spandau, 11. Februar. Die bevorstehende Audienz der Arbeiter-Deputationen der technischen Institute beim Kriegsminister findet auf besonderen Wunsch desselben statt. Die Deputirten, vier für jede der in Betracht kommenden Fabriken, sind von den Arbeitern selbst gewählt worden. Die hiesigen Wohnungsverhältnisse werden den hauptsächlichsten Gegenstand der Unterredung bilden. — Die Garnisonkirche ist nunmehr in allen ihren Theilen ziemlich fertig. Im März soll die Einweihung der Kirche stattfinden; zu derselben wird Se. Majestät der Kaiser in Spandau erwartet.

Danzig, 12. Februar. Eine gestern abgehaltene konservative Wahlversammlung nahm die Kandidatur des nationalliberalen Wedekind an, nachdem derselbe sich sehr entgegenkommend ausgesprochen und auch erklärt hat, für das Sozialistengesetz und den Befähigungsnachweis stimmen zu wollen.

Aachen, 12. Februar. In der Tuchfabrik von Schmitz und Schnabel ist ein partieller Streik ausgebrochen.

Nürnberg, 12. Februar. Hier erschien ein Wahlaufruf für den Hofprediger Stöcker, unterzeichnet vom Komitee „christlicher und rechtstreuer Volksfreunde". — Stauffenberg, der wieder leidlich wohl hier angekommen ist, spricht heute Abend in Erlangen.

Aus Elsaß-Lothringen, 10. Februar. Man hat in Deutschland keine Vorstellung davon, wie überaus gering zur französischen Zeit hier die Gehälter der Beamten bemessen waren. Als nun die deutsche Regierung dieselben mit den im übrigen Deutschland üblichen gleichstellte, d. h. um etwa das Doppelte erhöhte, vergaß man, dieselbe Gleichstellung auch bezüglich der Geistlichen herbeizuführen, welche sämmtlich ihre Gehälter aus der Staatskasse beziehen. So ist es gekommen, daß die Geistlichen, obgleich sie akademische Vorbildung genossen haben, in ihren Bezügen hinter den meisten Subalternbeamten zurückstehen. So haben beispielsweise die evangelischen Geistlichen ein kaum genügendes Anfangsgehalt von 2340 Mark und können es nach längerer Dienstzeit auf höchstens 2840 Mark bringen. Das ist doch gewiß für eine Familie von der Stellung eines Pfarrers durchaus unzureichend, namentlich wenn man bedenkt, daß die Pfarrer meist auf dem Lande wohnen und gezwungen sind, für die Erziehung ihrer Kinder in der Stadt große Aufwendungen zu machen. Die Gehälter der katholischen Geistlichen sind noch geringer. Bei dieser Sachlage und da die Finanzen Elsaß-Lothringens glänzende sind, sollte die Regierung nicht zaudern, eine erhebliche Verbesserung der Pfarrergehälter in Aussicht zu nehmen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Februar. Mehrfach während der letzten Tage tauchten Gerüchte auf von bevorstehenden Veränderungen im Kabinet des Grafen Taaffe; es hieß, der Finanzminister Dunajewski sowohl als auch der Ackerbauminister Graf Falkenhayn würden aus demselben ausscheiden. Nun aber scheint es, als werde Dunajewski, nachdem er gestern im Wiener Abgeordnetenhause den Entwurf einer Steuerreform eingebracht, im Amte verbleiben, und nur vom Grafen Falkenhayn erhält sich fortgesetzt und immer bestimmter die Auffassung, daß er alsbald von seinem Ministerposten zurücktreten wird. Als sein Nachfolger wird das Herrenhausmitglied Graf Oswald Thun genannt. Derselbe ist das Haupt des großen böhmischen Majorats Klösterl, das einen Landbesitz von 10,000 Hektaren darstellt, ist also ein hervorragendes Mitglied des böhmischen Großgrundbesitzes. Was ihn aber gerade in diesem Augenblicke interessant macht, ist der Umstand, daß in seinem Hause in Prag sowohl die Parteisitzung der Deutschböhmen stattfand, welche vom böhmischen Landtage fernzubleiben beschloß, als auch diejenige Versammlung des böhmischen Großgrundbesitzes, von welcher aus die Verhandlungen über einen deutsch-czechischen Ausgleich ihren Anfang nahmen. Graf Thun selbst bezeichnet sich als deutschliberal.

Wien, 12. Februar. Graf Hartenau (Alexander Battenberg) ist heute hier angekommen. (Vermuthlich in Privatangelegenheiten, oder sollte seine Reise mit der Affaire Panitza zusammenhängen?)

Frankreich.

Paris, 10. Februar. In Sachen des Herzogs von Orlans ist nichts Neues zu verzeichnen, und es wird heute weniger vom Herzog gesprochen, hauptsächlich weil interessantere Dinge vorliegen. Gabrielle Bompard, unsere Modemörderin, hat sich auf der Reise nach Lyon ausgezeichnet unterhalten, einem der begleitenden Polizeibeamten einen Kuß gegeben und den Neugierigen, die sie sehen wollten, die Zunge herausgestreckt. Dagegen kann selbst der Herzog von Orleans nicht aufkommen. — Die deutschen Sozialpläne werden heute wieder in einigen Blättern besprochen, und zwar hauptsächlich von dem Gesichtspunkt aus, ob es dem Kaiser Wilhelm mit ihnen wie überhaupt mit seiner so oft und stark betonten Friedensliebe ernst ist. Diese Erörterungen bewegen sich zum Theil in einer weniger unfreundlichen, dagegen aber überaus freien Form, so daß die Wiedergabe nicht wohl thunlich erscheint, ebensowenig auch ihre Richtigstellung und Widerlegung, was ich im Gegensatze zur Meinung einzelner hohen Gerichte nicht grade als eine wünschenswerthe Sachlage auffassen kann. Uebrigens bleibt man hier immer auf den Standpunkt stehen, daß Frankreich auf einer von Deutschland angeregten Sozialkonferenz nichts zu schaffen habe.

Schweiz.

Bern, 12. Februar. Der deutsche Gesandte, Herr v. Bülow, hat gestern Abend dem Bundesrath Droz, dem Chef des Departements des Auswärtigen, die offizielle Einladung Deutschlands zur Beschickung der Berliner Konferenz für Arbeiterschutz überreicht.

Spanien und Portugal.

Madrid, 8. Februar. (Voss. Ztg.) Der (wie bereits gemeldet) am 4. d. M. erfolgte Tod des Herzogs von Montpensier kam ganz unerwartet. Der Herzog hatte sich in letzter Zeit der besten Gesundheit erfreut und auch auf der Spazierfahrt, welche er mit seinem Adjutanten Lerdo de Tejada nach dem Landhause von Casa-Breva machte, auf das heiterste geplaudert, als er plötzlich den Kopf senkte und, wie man annimmt, in Folge einer inneren Blutung verschied. Von Sanlucar de Barrameda, der Residenz des Herzogs, wurde der Leichnam unter strenger Beobachtung der dem Infanten und dem Generalkapitän gebührenden Ehren in einem Sonderzuge über Sevilla nach Madrid und von hier gestern nach dem Escorial übergeführt, wo er im Pantheon der Infanten zwischen den Grabdenkmälern der Infantinnen Amalia und Cristina beigesetzt ist. Der Herzog von Montpensier wurde oft und nicht mit Unrecht beschuldigt, die gegen seine Schwägerin, die Exkönigin Isabel II., gerichteteten Ränke unterstützt und auch nach ihrer Vertreibung nach der Krone Spaniens gestrebt zu haben. Seine nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zu dem Grafen von Paris und dem Grafen d'Eu machten ihn in den vergangenen Monaten der französischen Regierung verdächtig und bereiteten auch derjenigen Spaniens Schwierigkeiten. Er hinterläßt als Erben seiner Ränke gegen die herrschende Linie der Bourbonen seinen mit der Tante des jetzigen Königs Alfons XIII. verheiratheten Sohn Antonio, der im Falle des Ablebens des königlichen Kindes vor einigen Wochen ausersehen war, die Ansprüche der Orleans auf den spanischen Thron gegen Don Carlos zu vertreten. Schon unter Alfons XII. war Don Antonio von seinem nunmehr verstorbenen Vater benutzt worden, um im Heere Stimmung für das Haus Orleans zu machen für den Fall, daß eine Revolution gegen den jungen König ausbrach. Don Antonio galt damals freilich für wenig geeignet, die ehrgeizigen geheimen Pläne seines Vaters kräftig zu unterstützen und zu verwirklichen; ob er nun, als Haupt der spanischen Orleans, die auf ihn gesetzten Hoffnungen erfüllen wird, entzieht sich aller Beurtheilung. Jedenfalls muß die Regierung sich jetzt mit der Frage beschäftigen, welche Haltung sie dem Infanten gegenüber in Zukunft einzunehmen hat.

Lissabon, 11. Februar. Polizei und Truppen halten die Hauptstraßen und Plätze besetzt, wo sich eine zahlreiche Menschenmenge bewegt. Vielfach ertönt der Ruf: „Es lebe die Armee, nieder mit der Munizipalgarde!" Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Einige Zeitungen, welche aufreizende Artikel enthielten, sind beschlagnahmt worden. Oeffentliche Kundgebungen sind auch in Oporto und Coimbra untersagt. — Es heißt, die politischen Verbrecher sollten an Bord eines Kriegsschiffes gebracht werden, ebenso sollen strenge Maßregeln gegen die Presse ergriffen und einige Zeitungen verboten werden. Der Ministerrath ist versammelt und empfing die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, welche über die Situation Bericht erstatteten. Die Stadt beginnt ihre gewöhnliche Physiognomie wieder anzunehmen.

Großbritannien und Irland.

London, 10. Februar. Ueber den Werth der Schifffahrtseröffnung auf dem persischen Flusse Karun liegt jetzt ein ausführlicher Bericht der „Times" vor. Er bestätigt, daß vorläufig wenigstens dieser Triumph der britischen Diplomatie für die Engländer so nutzlos ist wie beispielsweise die freie Schifffahrt auf dem Niger für die übrigen Nationen auf den Unterlauf des Flusses von Mohammerah bis Ahwaz, während der weit wichtigere Oberlauf bis zur Stadt Schuster, von wo aus sich zu Lande leicht Verbindungen mit Teheran und Ispahan herstellen lassen, völlig unberücksichtigt bleibt. Aber selbst das Schifffahrtszugeständniß auf dem Unterlauf, mit dessen Ausführung die Provinz- und Ortsbehörden betraut sind, wird durch deren Widerstand und Umtriebe durchaus hinfällig; und fast scheint es, als ob alle Europäer vom Flusse weggescheucht werden sollen, damit der Vertrag ein todter Buchstabe bleibe. Zwar setzte die Firma Lynch Brothers von der Euphrates and Tigris Steam Navigation Company augenblicklich noch ihre vierzehntägigen Fahrten fort, nachdem die Bombay and Persia Steam Navigation Company sie den Schwierigkeiten gegenüber eingestellt hat; an Gewinn ist aber nicht zu denken. Dem Abkommen gemäß soll die persische Regierung Waarenlager und Landungsstellen einrichten, indessen haben bis jetzt die Dampfer nicht einmal die Erlaubniß erhalten, irgendwo zwischen Mohammerah und Ahwaz zu landen; und in Ahwaz, wo die Regierung ein großes Gebäude stellen sollte, hat der Agent der Gesellschaft 170 L. Miethe für eine elende Hütte zu zahlen, die für 7 L. theuer genug wäre. Kurz und gut, das Zugeständniß wird nicht eher fruchtbringend sein, bis erstens die Schifffahrt auf dem Oberlaufe bewilligt ist; zweitens in Mohammerah ein britischer Vizekonsul die englischen Kaufleute schützt; drittens die Karawanenstraßen von Schuster nach Ispahan, Burujerid, Kermanschah und Teheran ausgebessert werden; viertens zur Umgehung der Stromschnellen bei Ahwaz eine Pferdebahn am linken Ufer angelegt ist.

London, 12. Februar (Unterhaus). Unter-Staatssekretär Fergusson erklärte, die Regierung habe eine neuerliche Einladung zur Arbeiterschutz-Konferenz erhalten, dieselbe jedoch noch nicht in Erwägung gezogen; er hoffe ferner, daß ein Schriftwechsel das Mißverständniß des portugiesischen Volkes wesentlich beseitigen und die Beziehungen beider Regierungen wiederum freundlich gestalten werde. Die portugiesische Regierung habe die Anregung gegeben, die Frage einem Schiedsspruche zu unterbreiten, allein die britische Regierung erachte einen solchen für nicht opportun.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 8. Februar. Die Regierung hat dem Storthinge einen Vorschlag über Fabrikarbeit unterbreitet. Die Regierung ist der Ansicht, daß sie sich dem Vorschlage der Arbeiterkommission über einen gesetzmäßig festgestellten Normalarbeitstag für erwachsenene Arbeiter nicht anschließen könne. Dagegen ist ist sie auf einen zehnstündigen Normalarbeitstag für Personen im Alter von 14—18 Jahren eingegangen. Sie bringt ebenfalls in Uebereinstimmung mit der Arbeiterkommission in Vorschlag, daß Kinder unter 12 Jahren durchaus nicht zur Fabrikarbeit verwendet werden dürfen und daß Kinder zwischen 12 und 14 Jahren nur dann in Fabriken arbeiten dürfen, wenn sie ein ärztliches Attest über ihren genügend guten Gesundheitszustand mitbringen. Mit Bezug auf Sicherheits- und Gesundheitsveranstaltungen, die Form der Arbeitskontrakte, Ausbezahlung der Löhnungen, Fabrikreglement ꝛc. schließt sich die Regierung im Wesentlichen der Arbeiterkommission an.

Rußland.

Petersburg, 10. Februar. (Voss. Ztg.) Graf Walujew, der einflußreichste russische Staatsmann unter der Regierung Alexander II., ist nach fast achtmonatlichem Krankenlager im Alter von 75 Jahren, und zwar am Blasenkrebs, gestorben. Seine letzten Tage verbrachte er durch die Schuld seines verschwenderischen Sohnes in nicht gerade glänzenden Verhältnissen. In einem kleinen Gemach seiner aus drei Zimmern bestehenden Wohnung an einer vorzugsweise vom Mittelstand bewohnten Straße ruht die Leiche des ehemaligen einflußreichen Staatsmannes auf einfachem Bett; eine einfache Decke ist über die Leiche gebreitet. Kein Schmuck, nichts, was an eine glänzende Vergangenheit des Verstorbenen erinnert. Die heute veröffentlichte Todesanzeige enthält die Mittheilung, auf Anordnung Walujew's würden in seiner Wohnung, ihres beschränkten Raumes wegen, keine Panichiden (Todtenmessen) abgehalten werden.

Dem „Bureau Reuter" wird von Petersburg gemeldet: „Aus guter Quelle verlautet, daß der jüngst von der „Times" veröffentlichte Bericht über ein blutiges Treffen zwischen Sträflingen und Soldaten in Sibirien, sowie über die Unterdrückung einer ernsten Revolte unter den Gefangenen, sich gänzlich auf Ereignisse, die vor sehr langer Zeit stattfanden, beziehe. Vereinzelte Fälle von Unordnungen unerheblicher Natur kämen unter den Sträflingen häufig vor, wären aber stets durch Anwendung der ordentlichen Verwaltungsmaßregeln erfolgreich unterdrückt worden." Dies bezieht sich auf die Gerüchte von der Niedermetzelung einer Anzahl von „Verschickten" in Jakutsk, wobei auch der stellvertretende Gouverneur Ostaschin als betheiligt genannt wurde. Ostaschin wurde inzwischen zum wirklichen Gouverneur befördert.

Bulgarien.

Sofia, 11. Februar. Clement Gruew, der neue Befehlshaber der Garnison von Sofia, hat seine Stelle angetreten. Der jetzt zum Brigade-Kommandeur beförderte Major Marinow ist derselbe. der seiner Zeit in Plewna mit seinem Regiment der provisorischen Regierung den Treu-Eid verweigert hatte.

In dem russischen Panslavistenblatte „Nowoje Wremja" hat Herr Dragan Zankow seine Ansichten über die augenblickliche Lage in Bulgarien niedergelegt. Es wird der „Voss. Ztg." darüber geschrieben.

Petersburg, 10. Februar. Der ziemlich krause Aufruf legt den Zankowisten ans Herz, sich der Betheiligung an den bevorstehenden Wahlen nicht zu entziehen. Als die Zankowisten den Wahlen für die vorige Nationalversammlung fern blieben, so wurde durch diesen Beschluß beabsichtigt, das Verhalten der Partei mit Rußlands kategorischer Erklärung, daß es weder die Versammlung noch ihre Beschlüsse für gesetzmäßig anerkenne, in Einklang zu setzen. Das erscheint glaubwürdig. Doch in seinen weiteren Auseinandersetzungen verwickelt sich Zankow in Widersprüche. Das Beiseitebleiben seiner Gesinnungsgenossen motivirt er auch durch die Thatsache, daß die damaligen Machthaber in Bulgarien ganz verkommene Subjekte waren, denen jedes Mittel zur Erreichung ihrer politischen Zwecke recht war, und ebenso durch die Abneigung seiner Partei, die Verantwortung für die schlimmen Folgen der Einberufung der vorigen Nationalversammlung auf sich zu nehmen. Und doch, obgleich vom Standpunkte Zankows und seiner Gesinnungsgenossen alles beim Alten blieb und Kaiser Franz Josefs Versicherung, in Bulgarien gehe alles vortrefflich, auf ihrer Seite nur ein „trübes Lächeln" hervorrief, ruft der Agitator, die Vorgänge in Sofia benutzend, seine Partei zur Betheiligung an den Wahlen auf. Sich selbst widersprechend, sieht er voraus, daß die gegenwärtigen Machthaber in Bulgarien zu noch grausameren, unsittlicheren Mitteln als ihre Vorgänger greifen werden, ihnen jedes Mittel recht sein werde, um die Macht in Händen zu behalten. Offenbar glaubt Zankow heute keine schlimmen Folgen aus der Einberufung der Nationalversammlung befürchten zu müssen, sondern erwartet die Vertreibung des Prinzen von Koburg, da er dringend die Betheiligung an den Wahlen empfiehlt und seiner Partei in Form von Fragen Fingerzeige giebt, wie sie günstige Wahlresultate erzielen könne. Diese Fragen sind das Beachtenswertheste an der ganzen Proklamation, welche einen direkten Aufruf zur Vertreibung des Koburgers nicht enthält. Zankow räth seinen Parteigenossen, die Agenten der Regierung durch zuverlässige Personen in jedem Wahlbezirk scharf beaufsichtigen zu lassen, Maßnahmen gegen gewaltsame Beeinflussung der Wahlen zu treffen, rechtzeitig in Betracht zu ziehen, daß bei den Wahlurnen wieder Militär postirt werden könne, welches beordert sei, auf unschuldige Wähler zu schießen, auch rechtzeitig durch Ueberredung auf das Militär einzuwirken, daß es die friedliche Bevölkerung seine Bürgerpflicht ungehindert erfüllen lasse, oder falls das unzweckmäßig, das Militär zu entwaffnen, damit es seine Hand nicht gegen Väter und Brüder erhebe. Das in Kürze der Inhalt des langen Aufrufs, aus dem nur das Eine klar hervorgeht, daß die Zankowisten im Gegensatz zur Versicherung des bulgarischen Blattes „Napred" gar nicht daran denken, den Koburger zu stützen und seine Anerkennung zu erlangen, und den gegenwärtigen Moment für geeignet halten, wieder offen in den politischen Kampf zu treten.

Amerika.

Newyork, 11. Februar. Nach einer Meldung aus Lima hat das peruanische Ministerium seine Entlassung gegeben, weil einige Minister um die Präsidentschaft der Republik kandidiren. Der Präsident sei im Begriff, ein neues Kabinet zu bilden.

Rio de Janeiro, 11. Februar. Der Minister des Innern Loro hat wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Ministerpräsidenten da Fonseca seine Entlassung gegeben.

Australien.

Während man hier im Mutterlande für eine allgemeine Verbindung schwärmt, sind Kanada und Australien vorläufig mehr für die eigne Verselbstständigung eingenommen, und zwar offenbar aus denselben Gründen, aus welchen das europäische Festland sich gegen Großbritannien abschließt. Die allgemeine Verbindung hat allzu sehr den Anstrich eines großen Zollvereins, in welchem die unentwickelte Industrie der Kolonien sich der Gefahr der Vergewaltigung seitens der riesigen Handels- und Gewerbeverhältnisse des Mutterlandes aussetzen würde. Kanada ist nebenbei noch durch die Vortheile einer zollpolitischen Abmachung mit den Vereinigten Staaten beeinflußt, die seine amerikanischen Interessen in manchen Beziehungen besser wahrnehmen würden als das durch europäische Rücksichten gebundene England. Und in Australien möchte man vorerst das Gebäude der eignen Einigung unter Dach bringen, ehe man sich mit zersplitterten Kräften der Ungewißheit der großen Verbindung ausliefert. Bei einem Festessen in Melbourne am vorigen Donnerstag wurde der Trinkspruch auf ein „einiges Australien" mit großer Begeisterung aufgenommen, und die Bedenken, die wegen der Tariffrage erhoben wurden, von dem Premier von Neusüdwales Sir Henry Parkes als nebensächlich im Verhältniß zu dem großen Ziele der Einigung bei Seite geschoben. Obgleich Parkes früher für Neusüdwales eine Art von Ausnahmestellung beanspruchte und sogar nach dem maßgebenden Namen „Australien" für seine Kolonie geizte, erklärte er sich jetzt doch bereit, ohne Rückhalt und ohne jedwede Bedingung auf die Aufgabe der nationalen Einigung einzugehen. Die australischen Kolonien hätten sich einmal für Einheit entschieden und keine Macht der Erde sei im Stande, sie noch länger auseinander zu halten. Da Sir H. Parkes schon in der chinesischen Einwanderungsfrage dem Mutterlande trotzig die Zähne gezeigt, darf man annehmen, daß er seinem australischen Sonderplane gegenüber der Verbündungsidee des Mutterlandes den Vorrang erkämpfen wird. Uebrigens besitzt die hiesige Regierung noch einen Köder in der Gestalt der Pennypost zwischen England und den Kolonien. Augenblicklich kostet ein Brief zwischen hier und Australien 6 Pence, also 50 Prozent mehr als nach Südamerika. Im Unterhause und in der Presse setzt das Parlamentsmitglied Hennicker Heaton unausgesetzt die Vortheile dieses Einigungsmittels auseinander; aber der Generalpostmeister will nichts davon wissen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. Februar. Heute, Donnerstag, wird Herr Karl Weiser, vom Meininger Hoftheater, sein Gastspiel am hiesigen Stadttheater beschließen. Die Vorstellung beginnt mit einem einaktigen Drama „Der Wucherer", welches bereits an mehreren Bühnen erfolgreiche Aufführungen erlebte und Herrn Weiser zum Verfasser hat. Dem Drama folgt das Monodram „Judas Ischarioth" von Emanuel Geibel, ein Meisterwerk für die Kunst der Rhetorik. Den Schluß wird das charakteristische Genrebild „Adelaide" bilden, in welchem Herr Weiser die Rolle des „Beethoven" spielen wird. Wir wollen nicht unterlassen, diese Vorstellung, die 40. im Abonnement, zu welcher Schauspiel-Bons mit 50 Pf. Aufzahlung Gültigkeit haben, dem Interesse der Theaterfreunde zu empfehlen.

* Der Tarif für die Erhebung der Abgaben für die Eisbrecher zwischen Stettin und Swinemünde tritt von heute früh 7 Uhr ab wieder in Kraft.

* Eine gestern Abend im Saale des Ausschanklokals der Stettiner Bergschloßbrauerei abgehaltene öffentliche Versammlung von Haus- und Grundbesitzern der Vorstadt-Bezirke beschäftigte sich mit dem neuen Ortsstatut der Stettiner Straßenreinigung, nach welchem alle Hausbesitzer 15 Pf. pro Quadratmeter für die Reinigung zu zahlen haben, sobald dieselbe von der Stadt übernommen worden ist. Die Uebernahme der Straßenreinigung seitens der Stadt ist von der Stadtverordneten-Sitzung vom 23. Januar nach den bezüglichen Vorlagen des Stettiner Hausbesitzervereins genehmigt worden. Bald darauf haben sich die Hausbesitzer der Vororte mit einer Bittschrift an die Stadtverordneten-Versammlung gewandt, in welchem es heißt, daß es denselben bei den langen und größtentheils unbebauten Straßenfronten nicht möglich sei, 15 Pf. pro Quadratmeter zu entrichten, es wird gebeten, den Quadratmeter für die Vorortsbesitzer auf 5 Pf. herabzusetzen event. sie von der Uebernahme der städt. Reinigung auszuschließen Dieses Gesuch ist nun von der Stadtverordneten-Versammlung abschlägig beschieden worden Deshalb wurde beschlossen, einen Protest hiergegen an den Herrn Regierungs-Präsidenten zu senden, in welchem in erster Linie hervorgehoben worden ist, daß die Vorortsbesitzer, um 15 Pf. pro Quadratmeter zahlen zu können, zu große Fronten haben, die vielfach noch garnicht bebaut sind. Die Miethe zu solcher neuen Last stände für sie in keinem Verhältniß. Fast jeder Besitzer der Außenbezirke habe selbst Arbeitskraft in der Hand. Dazu kommt, daß die Reinigung hauptsächlich von ärmeren Leuten ausgeführt würde, die, wenn sie nicht diesen Verdienst hätten, der städtischen Armenpflege anheimfallen würden. Auch in diesem Gesuch wird die Herabsetzung des Quadratmeters von 15 auf 5 Pf. erbeten, oder aber, wie früher, ihnen die Straßenreinigung selbst zu überlassen. Die Versammlung erklärt sich einstimmig mit der Fassung des Protestes einverstanden und es wurden noch verschiedene spezifizirte Beispiele eingereicht, die die ungewöhnlichen Lasten überblicken lassen sollen. Die Versammlung hofft zuversichtlich, daß diese Frage recht bald eine günstige Lösung für sie finden werde.

— Das Recht der stimmfähigen Bürger, gegen die Gültigkeit einer Stadtverordnetenwahl Einspruch zu erheben, beschränkt sich nicht auf die Wahlen derjenigen Abtheilung, welcher der betreffende Bürger selbst angehört. Vielmehr hat jeder stimmfähige Bürger, der übrigens auch in jeder anderen Abtheilung wählbar ist, ein rechtliches Interesse daran, daß in allen Abtheilungen die Wahlen ordnungsgemäß vollzogen werden. Zwischen den regelmäßigen Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung und den Ersatzwahlen an Stelle vor Ablauf der Wahlperiode ausgeschiedener Stadtverordneten ist streng zu unterscheiden. Eine — wenn auch nur zeitliche — Vereinigung beider Wahlgeschäfte in einem Wahlakte ist unstatthaft, und die aus solcher Vereinigung hervorgegangenen Wahlresultate sind durchweg ungültig. Eine völlige Trennung der Wahlgeschäfte wird schon durch die Verschiedenheit des Wahlzwecks bedingt. Zudem würde das Recht der Wähler auf Vornahme der Wahl nach freier Entschließung bei der Vereinigung eine Einschränkung erleiden, welche bei der Trennung nicht eintritt, und welche in Ermangelung einer sie anordnenden ausdrücklichen gesetzlichen Vorschrift unbedingt vermieden werden muß.

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg i. P.**, 11. Februar. Verwaltungs- und Gerichtsbehörden thun jetzt energische Schritte, um dem Treiben der Menschen auf die Spur zu kommen, welche die ländlichen Arbeiter zur Auswanderung nach Brasilien aufreizen und diesen Freikarten verschaffen, denn in Folge der bevorstehenden massenhaften Auswanderung werden einzelne Ortschaften vollständig von Arbeitern entblößt werden. Auch sind die Leute in Folge der Aufwiegelung renitent gegen die Gutsherrschaft, weigern sich noch ferner zu arbeiten, wollen sofort entlassen werden und ihren Kontrakt nicht erfüllen. In verschiedenen Ortschaften hat das Gericht an Ort und Stelle die Leute darüber vernommen, wer und durch wen ihre Auswanderung vermittelt wird, aber bis dahin ist kein Resultat erzielt, trotzdem es feststeht, daß es Hausirer sind, die dies Geschäft besorgen. Doch dürfte es wohl den Gensdarmen, die jetzt der Sache ihre spezielle Aufmerksamkeit widmen, bald gelingen, einen derartigen Agenten festzunehmen und damit der Sache auf den Grund zu kommen. — Am Sonnabend, den 22. dieses Monats, beginnt im Gymnasium die mündliche Prüfung der Abiturienten, die mit den schriftlichen Arbeiten bereits begonnen hat.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Eines überaus schnellen Emporblühens hat sich die Haushaltungsschule von Frl. Joh. Justin, Hirschgarten bei Köpenick bei Berlin zu erfreuen, welche die Töchter aus den besseren Gesellschaftsklassen aufnimmt und zu tüchtigen Hausfrauen heranbildet. Bei liebevollem Verkehr wird zu mäßigen Preisen neben allen Haushaltungsarbeiten und Schneidern, Weißnähen, Putzmachen, Kochen, Waschen, Plätten u. s. w. auch für geistige Fortbildung regste Sorge getragen und hat sich das Institut der schönsten Erfolge zu erfreuen. Getrennt von der Haushaltungsschule werden auch erholungsbedürftige Kinder und junge Mädchen in Pension genommen, die bei der kräftigen Kost, welche die Haushaltungsschule bietet, der herrlichen Waldluft und heiterem Verkehr gesund gepflegt werden. Möge die Anstalt in ihrer reizvollen Umgebung emporblühen, der Leiterin und ihren jungen Pflegebefohlenen zum Segen!

— Die Betheiligung der österreichischen Schützen am 10. deutschen Bundesschießen in Berlin wird voraussichtlich überaus lebhaft werden. In Innsbruck hat sich bereits speziell für Tirol und Vorarlberg zur einheitlichen Vorbereitung der Angelegenheit ein Ausschuß gebildet. In der „Schützenzeitung für Tirol und Vorarlberg" ist auch bereits ein sympathischer Aufruf erlassen. Die Gabenbecher für das zehnte deutsche Bundesschießen, die nunmehr nach den Beschlüssen des Zentralkomitees in der Form festgestellt sind, werden wahre Meisterwerke deutscher Silberschmiedekunst. Die als Preise für Feldscheiben bestimmten Römer sind im Rokokostil gehalten und circa 22 Zentimeter hoch. Das Silber ist oxydirt, einzelne Theile sind zur Belebung des Gesammteindrucks vergoldet. Vorn auf dem Kelch sieht man das Berliner Wappen mit dem Bär, darunter prangt die Schützenscheibe mit den Emblemen der Schützen, Flinte und Stutzen, das umrahmende Ornament zeigt Eisen, Lorbeer und Rosen. Hinten am Kelch befindet sich eine freie Kartouche zur Aufnahme des Namens. Knauf und Fuß zeigen in freier Ziselirung reichen Ornamentschmuck. Um den Fuß herum zieht sich auch die Widmung. Als Preise für Standscheiben sollen Becher verliehen werden, die im gleichen Stil und in entsprechender Ausführung gehalten sind.

— (Der Stapellauf der „Normannia".) Wie bereits gemeldet, ist der neueste Doppelschrauben-Schnelldampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft am 8. Februar seinem Elemente übergeben worden. Der Stapellauf fand, vom schönsten Wetter begünstigt, nachdem er vorher des Nebels halber im letzten Augenblick hatte verschoben werden müssen, um 3 Uhr Nachmittags statt. Fräulein Alice, die Tochter des Baronet James Bain, vollzog die Taufe. Die junge Dame entledigte sich dieses Amtes mit ebenso vieler Anmuth als Gewandtheit. Sie ebenso wie ihre Familie wüßten — so sagte sie ungefähr — die hohe Ehre zu schätzen, die ihr durch die Einladung der Packetfahrt-Direktion zu Theil geworden sei. Man habe ihr gesagt, es sei das größte deutsche Schiff, das sie zu taufen im Begriff stände, und man erwarte, daß es auch das schnellste sein werde. Sie wolle die innigen Wünsch, die sie für die Wohlfahrt ihres Pathenkindes hege, in dem Rufe vereinigen: „good luck to the „Normannia" and her owners". Die Flasche Champagner zerschellte darauf am Buge und von ihren Stützen gelöst, glitt die „Normannia" schnell in's Wasser. Zu dieser Feier waren auch einige Herren von der Direktion der Gesellschaft aus Hamburg anwesend. Außerdem hatten sich Tausende von Zuschauern eingefunden, die das glatt und ohne jeden Zwischenfall verlaufende Schauspiel mit Interesse verfolgten. Der neue Dampfer wird, wie schon angedeutet, das größte Schiff sein, welches Deutschland bis jetzt besitzt. Es hat eine Länge von 502 Fuß, ist 57½ Fuß breit und 38 Fuß tief, und besitzt Raum für 550 Kajüten- und 850 Zwischendeck-Passagiere. Die Fertigstellung wird so rasch gefördert, daß am 1. Mai die Probefahrt und am 22. Mai die erste Expedition vom Hamburg aus erfolgen kann.

Gotha, im Februar. Die vor zwei Jahren am hiesigen Orte von der kaufmännischen Innungshalle begründete höhere Handelsschule ist in ihrer Entwickelung um einen wichtigen Schritt vorwärts gekommen. Auf den Antrag des Vorstandes der Schule ist dieselbe im Dezember v. J. seitens des herzoglichen Staatsministeriums einer eingehenden Revision unterzogen worden. Wie wir vernehmen, hat sich das Ministerium durch das Ergebniß bewogen gefunden, für die Anstalt das Recht, Zeugnisse für den einjährigen Militärdienst auszustellen, bei dem kaiserlichen Reichskanzleramt zu beantragen. Eine erste Abgangsprüfung unter dem Vorsitze des herzoglichen Kommissars, Herrn Oberschulrath Dr. Rauch, hat gestern bereits stattgefunden. Auf Grund derselben wurde den 5 zur mündlichen Prüfung zugelassenen Schülern das Zeugniß der Reife ertheilt

Königshütte, 10. Februar. Ein interessanter Prozeß ist hier im Gange. Im Sommer v. J. vernichtete die Polizeibehörde an zehn aufeinanderfolgenden Tagen zusammen 19,000 Liter Milch, welche ein Milchgeschäft von einem Dominium aus dem Kreise Ratibor bezogen hatte, weil die Milch nach dem Urtheil eines Sachverständigen verfälscht war. Nun verlangt der Dominialbesitzer von dem Milchhändler in Königshütte Bezahlung für diese Milch. Kläger giebt zu, daß die Milch minderwerthig gewesen, verlangt jedoch Ersatz auch des geringeren Werthes. Der Prozeß wird demnächst entschieden werden.

Kruschwitz, 10. Februar. Am 1. d. Mts. wurde in Chelmce ein 25jähriger Mann, Sohn des Gemeinde-Vorstehers Lassecki in Kicko, beerdigt. Am 20. Januar ging derselbe nach Krummknie, einem Dorfe westlich am Goplo, in welchem sich der Uebergang nach Polen befindet, um seine Verwandten daselbst zu besuchen. In der Nähe von Krummknie führt die Straße nach Neuberlin auf dem Grenzgebiet; der Verstorbene ging, um einen Umweg zu ersparen, direkt über preußisches Gebiet auf den vorbezeichneten Weg; als er aber noch ungefähr 50—60 Meter von der Grenze entfernt war, kamen die daselbst postirten Russen auf ihn zu, mißhandelten und schleppten ihn auf ihr Gebiet, von da aus auf das Wachthaus. Von letzterem wurde er bis Slupce transportirt, von wo aus die Auslieferung an das Landrathsamt zu Gnesen erfolgte. Von Gnesen holten ihn seine Eltern ab, wo er am 26. v. Mts im elterlichen Hause verschied. Die gerichtliche Sektion ergab, daß dem Lassecki 2 Rippen gebrochen wurden, ferner hatte derselbe noch einen tief ins Innere eingedrungenen Bajonnetstich an der linken Oberkörperseite und eine starke Hiebwunde am Kopf mittelst einem Säbel Aus letzterer drang das Blut ins Gehirn, was die Todesursache war. Die Untersuchung ist eingeleitet. Dieses ist schon der zweite Fall von Brutalität russischer Grenzsoldaten innerhalb eines Jahres. Im Monat März 1889 hatte auch ein russischer Soldat 2 Mann aus Chelmce auf preußischem Gebiete angefallen; letztere verstanden jedoch den Spaß schlecht und prügelten den Russen so, daß er sogar sein Gewehr im Stiche ließ, welches in einer Entfernung von ungefähr 200 Schritt auf dem diesseitigen Gebiet gefunden wurde.

Börsen-Berichte.

Posen, 12. Februar. Spiritus loko ohne Faß 50er 51,00, do. loko ohne Faß 70er 31,50. Kündigung —,— Liter. Behauptet. — Wetter: Schön, kalt.

Magdeburg, 12. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent 16,65. Kornzucker excl., 88 Prozent 15,90, Nachprodukte excl. 75° f. Rendem. 13,00. Sehr fest. ff. Brodraffinade 28,00, f. Brodraffinade —,—. Gem. Raffinade II. mit Faß 26,75. Gem. Melis I. mit Faß 25,25. Sehr fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar —,—, per März 12,60 bez., 12,62½ B., per Mai 12,87½ bez., 12,00 B., per Juli 13,00 G., 13,10 B. Steigend.

Köln, 12. Februar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 20,00, do. fremder loko 21,50, do. per März 20,15, per Mai 20,35. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 19,00, per März 17,00, per Mai 17,20. Hafer hiesiger loko 16,00, fremder 17,00. Rüböl loko 73,00, per Mai 69,50, per Oktober 60,20.

Hamburg, 12. Februar, 12 Uhr 30 Min. Nachm. (Telegramm von Lassally u. Sohn in Hamburg.) Kaffee-Termin-Markt. Februar 84,00, März 83,75, September 82,25. Ruhig.

Hamburg, 12. Februar, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Februar 84,00, per März 83,75, per Mai 83,50, per September 82,25. — Ruhig.

Hamburg, 12. Februar, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Februar 12,30, per März 12,45, per Mai 12,72½, per August 12,70. Stramm.

Pest, 12. Februar, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko unverändert, per Frühjahr 8,40 G., 8,42 B., per Herbst 7,68 G., 7,70 B. Hafer per Frühjahr 7,55 G., 7,60 B., per Herbst 5,78 G., 5,82 B. Neuer Mais 4,89 G., 4,91 B. Kohlraps per August-Dezember 12,25 G., 12,37 B.

Paris, 12. Februar. Anfangsbericht. Mehl ruhig, per Februar 52,30, per März 52,60, per März-Juni 53,00, per Mai-August 53,60. — Spiritus behauptet, per Februar 35,20, per März 35,70, per März-April 36,20, per Mai-August 37,50. — Wetter: Schön.

Havre, 12. Februar, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß unverändert.

Rio 9000 Sack, Santos 8000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 12. Februar, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per März 103,50, per Mai 103,00, per September 102,75. Kaum behauptet.

London, 12. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide allgemein fest und ruhig, Mais stetig, russischer Hafer anziehend.

Zufuhren: Weizen 9000, Gerste 11,780, Hafer 31,890 Qrts.

London, 11. Februar. Wollauktion. Preise im Allgemeinen unverändert, Kapwolle eher besser.

Glasgow, 12. Februar, Vormittags 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 52 Sh. 8 d. Flau.

Bankwesen.

Braunschweigische Kreis-Kommunal-Verband-Anleihe von 1884. Die nächste Ziehung findet am 1. März statt. Gegen den Koursverlust von ca. 4½ Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pfg. pro 100 Mark.

Schiffsbewegung.

(**Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrts Aktien Gesellschaft.**) „Moravia", am 2. Februar von Newyork nach Hamburg abgegangen. — „Russia", am 4. Februar von Newyork nach Hamburg abgegangen. — „Bohemia", von Hamburg nach Newyork, am 5. Februar von Havre weitergegangen. — „Polynesia", am 5. Februar von Stettin nach Newyork abgegangen. — „Slavonia", von Newyork, am 6. Februar in Stettin angekommen. — „Cassius", am 7. Februar von Hamburg nach Newyork abgegangen. — „Gothia", am 8. Februar in Baltimore angekommen. — „California", am 8. Februar von Baltimore nach Hamburg abgegangen. — „Scandia", am 9. Februar von Newyork nach Hamburg abgegangen. — „Rhaetia", von Newyork nach Hamburg, am 9. Februar Scilly passirt. — „Gellert", von Hamburg, am 3. Februar in Newyork angekommen.

(**Schiffs-Bericht** pro Januar 1890 der deutsch-australischen Dampfschiffs-Gesellschaft in Hamburg.) „Barmen", von Hamburg nach Australien, am 9. Januar in Adelaide angekommen. — „Chemnitz", von Hamburg nach Australien, am 9. Januar Suez passirt. — „Elberfeld", von Australien nach Hamburg, am 10. Januar Port Said passirt. — „Erlangen", von Australien nach Hamburg, am 10. Januar von Melbourne abgegangen. — „Essen", von Australien nach Hamburg, am 17. Januar Suez passirt. — „Solingen", am 15. Januar in Hamburg angekommen, geht am 5. Februar nach Australien. — „Sommerfeld", von Hamburg nach Australien, am 17. Januar von Antwerpen weitergegangen.

Telegraphische Depeschen.

Kassel, 12. Februar. Für den Reichstags-Wahlkreis Fulda-Schlüchtern hat der bisherige Abgeordnete Graf von Droste zu Vischering (Zentrum) die Wiederaufstellung seiner Kandidatur angenommen. Indessen haben auch die Kartellparteien als Gegenkandidaten den Landrath v. Trott aufgestellt.

Prag, 12. Februar. Sämmtliche czechische Frauenvereine schickten an den Reichsrath eine Petition um Zulassung der Frauen zum ordentlichen Universitätsstudium.

Paris, 12 Februar. Den Morgenblättern zufolge hat der Rath des Advokatenstandes gestern entschieden, daß der Stabträger Cresson der heutigen Verhandlung in Sachen des Prinzen von Orleans beiwohnen solle. Vertheidiger sind Rousse und Limbourg.

Die boulangistische „La Presse" veröffentlicht eine vertrauliche Note des Ministers des Innern Constans an den Direktor der Strafanstalt in Clairvaux, durch welche dieser angewiesen wird, eine passende Zelle für einen demnächst eintreffenden politischen Gefangenen bereit zu halten.

Paris, 12. Februar. Die heutige Gerichtsverhandlung wider den Herzog von Orleans begann um 10 Uhr. Auf die Frage des Präsidenten erklärte derselbe wörtlich: Ich bitte um die Erlaubniß, mich ohne jede Phrase an den Gerichtshof wenden zu können: Ich bin nach Frankreich gekommen, um als einfacher Soldat zu dienen; ich mache keine Politik. Die Politik geht nur meinen Vater an, dem ich ein ergebener Sohn und treuer Diener bin. Ich bin nicht in die Deputirtenkammer, sondern in das Gestellungsbureau gekommen; ich wußte, welchem Umstande ich mich aussetzte; das hielt mich jedoch nicht ab. Ich wollte meinem Vaterlande in einem Regimente dienen. Ist das ein Verbrechen? Ich liebe mein Vaterland. Ist das ein Fehler? Nein, ich halte mich nicht für schuldig und will mich nicht vertheidigen. Ich danke herzlich meinen Rathgebern für ihre Ergebenheit und bitte sie, mich nicht zu vertheidigen. Ich habe in der Verbannung die Behörden meines Landes ehren gelernt und werde ihre Beschlüsse achten; ich erwarte nichts von ihrer Milde; aber wenn ich verurtheilt werde, so bin ich sicher, daß mich 200,000 Stellungspflichtige meiner Klasse, die glücklicher als ich, dem Vaterlande werde dienen können, freisprechen. Hierauf erwiderte der Präsident: „Aber, Sie wußten doch, daß Ihnen das Gesetz untersagte, in der französischen Armee zu dienen", worauf der Herzog antwortete: „Ich wäre nicht in der Conciergerie, wenn dieses Gesetz nicht da wäre." — Der Antrag des Vertreters der Staatsanwaltschaft stellte fest, der Sohn des Grafen von Paris falle unter die Anwendung des Gesetzes, welches den Prätendenten das Betreten französischen Territoriums untersagt, seine Anwesenheit beweise die begangene That; hier handle es sich um die Verletzung eines rein politischen Gesetzes, das keine Verdrehung zulasse, das mit Wissen übertretene Gesetz müsse Anwendung finden. — Der Advokat Rousse wies in seiner Vertheidigungsrede darauf hin, der Herzog sei nur nach Frankreich gekommen, um Soldat zu werden, und habe sich von Niemandem als seiner Jugend Raths erholt; sein Schritt sei ein rein persönlich freiwilliger, der ihm sein Leben lang zur Ehre gereichen werde; er wünsche wohl, daß Frankreich in Tagen der Gefahr viele solcher Söhne habe, wie diesen. (Beifall) Das Militärgesetz — so schloß der Vertheidiger sein Plaidoyer — indem es Alle für dienstpflichtig erkläre, vernichte selbst die Wirkungen des Verbannungsgesetzes. — Nach kurzer Berathung sprach der Gerichtshof die Verurtheilung zu zwei Jahren Gefängniß aus.

Paris, 12. Februar. Der Beschluß der Regierung, den Herzog von Orleans ins Zellengefängniß zu schicken, macht in vielen Kreisen einen sehr schlechten Eindruck. Wahrscheinlich wird der Herzog nach Clairvaux geschickt werden, wo Blanqui und Krapotkin internirt wurden.

Brüssel, 12. Februar. Da der Herzog von Orleans sich dazu herbeigelassen hat, seine Sache plädiren, seine Verhaftung anfechten und das Verbannungsgesetz vom Juni 1887 angreifen zu lassen, und da die Monarchisten die Person des Herzogs zu einer politischen Kundgebung mißbrauchen, sieht sich die französische Regierung veranlaßt, ihre früheren dem Herzoge günstigen Intentionen zu modifiziren und den Standpunkt einzunehmen, daß dem Gesetze unbedingt Genüge geschehen müsse. Man glaubt, die achte Kammer wird den Herzog verurtheilen und der Appellhof das Urtheil bestätigen. Die Folgen dieser Verurtheilung werden sein, daß der Herzog in einem Departement in ein Korrektionshaus gebracht und dort nicht als politischer, sondern als gewöhnlicher Gefangener behandelt werden wird. So wird der Herzog die für alle Gefangenen vorgeschriebenen Kleider tragen, die gewöhnliche Gefangenenkost genießen und wie jeder Sträfling auch arbeiten müssen. Ebenso wird er nur einmal in der Woche Besuche und dann nur im Sprechzimmer des Gefängnisses unter Aufsicht empfangen dürfen. Nur wenn der Prinz ein Gnadengesuch an den Präsidenten der Republik unterzeichnet und erklärt, daß er sich dem Gesetze ohne Rückhalt unterwirft, nur dann wird er zur Feier des 14. Juli begnadigt werden. Der Prinz empfing den Besuch des Herzogs von Audiffret-Pasquier, welcher, wie auch der Herzog von Aumale, die politischen Manifestationen der Monarchisten bedauert. Beide sind bemüht, die hierdurch heraufbeschworenen Schwierigkeiten zu beseitigen.

Vom Senegal zirkuliren schlimme Nachrichten. Eine französische Kolonne soll massakrirt worden sein.

In Lissabon macht die gegen die Regierung gerichtete Agitation der Bevölkerung Fortschritte. Heute Nacht durchzogen eine große Anzahl Manifestanten die Straßen der Stadt, von welchen das Militär die wichtigsten Punkte besetzt hatte. Starke Polizei-Detachements okkupiren die meisten Straßenkreuzungen. Die Polizei mußte vielfach vom Militär unterstützt werden, da dieselbe nicht im Stande war, sich der andrängenden Massen zu erwehren. Die Garnison ist in den Kasernen konsignirt. Die Republikaner, die arretirt worden waren, wurden auf ein Kriegsschiff gebracht, damit sie nicht durch einen Handstreich befreit würden. Die oppositionelle Presse wird mit Ausnahmsmaßregeln bedroht.

Die Debatte im englischen Unterhause über Parnells Briefe und die Affaire Pigott rief große Sensation hervor.

Rom, 12. Februar. Dem Senate ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, wonach dem König allein das Recht der Ernennung von Vormündern und Kuratoren für Mitglieder des königlichen Hauses zustehen soll. Die Befugnisse des Familienrathes in Privatangelegenheiten der königlichen Familie werden einem besonderen Rath übertragen, welcher aus den Vormündern, den Kuratoren, einem vom König ernannten Prinzen der königlichen Familie, dem Senats-Präsidenten, dem ersten Präsidenten des Kassationshofes in Rom, dem Minister-Präsidenten und dem Justizminister besteht. Der Rath tritt auf die Einberufung des Königs zusammen, das prinzliche Mitglied des Raths oder der Senatspräsident führen den Vorsitz.

London, 12. Februar. Die „Times" erfährt aus Wien: Bismarck habe am 9. Februar an die deutschen Botschafter in Wien und Rom Noten gerichtet, wonach dieselben erforschen sollen, in welcher Ausdehnung Oesterreich und Italien an der vom Kaiser Wilhelm vorgeschlagenen internationalen Konferenz theilnehmen würden. Die Betheiligung Oesterreichs gelte als sicher.

Petersburg, 12. Februar. Das „Journal de St. Petersbourg" sagt bei einer Besprechung der Vorgänge in Bulgarien, es beweise dies, daß das Land keineswegs beruhigt und die koburgsche Regierung so wenig befestigt sei, daß sie sich genöthigt sehe, die Kommandanten der Garnisonen zu wechseln. In Erwiderung auf den Artikel des Wiener „Fremdenblatt", in welchem versichert wurde, die Gährung und Unzufriedenheit in Bulgarien sei nicht gegen die Regierung sondern gegen die Agitatoren gerichtet, bemerkt das „Journal", wenn es sich wirklich so verhalte, wie komme es, daß Stambulow genöthigt sei, gegen seine eigenen Agenten vorzugehen, von denen die Einen verhaftet, die Anderen abgesetzt seien?

Petersburg, 12. Februar. Wie die „Petersburger Deutsche Zeitung" auf Grund eingezogener Erkundigungen erfährt, ist das kürzlich in verschiedenen Blättern verbreitete Gerücht, eine Kommission habe die Uebergabe der Pastorats-Ländereien lutherischer Pfarren an eine andere Verwaltung, sowie die Entfernung der theologischen Fakultät aus Dorpat beschlossen, aus der Luft gegriffen. Eine Kommission zur Behandlung der erwähnten Frage existire überhaupt gar nicht; es sei nur richtig, daß Verhandlungen über die Abschaffung der Patronatsrechte stattfinden.

Newyork, 12. Februar. Während eines heftigen Sturmes in der Chesapeakebai gingen am Sonnabend sechs Austernboote unter, über 20 Fischer ertranken.

Letzte Nachrichten.

Paris, 12. Februar. Wie verschiedene Abendblätter melden, telegraphirte gestern der Graf von Paris aus Porteriko an den Herzog von Orleans: „Ich denke an meinen theuren Gefangen und bin von Herzen mit ihm."

Rom, 12. Februar. Deputirtenkammer. Berathung des berichtigten Budgets. Die Abgeordneten Luzzatti, Giampietro und Ferraris kritisiren die Finanzpolitik des Ministers der Finanzen Seismit Dona und des Ministers des Schatzes Giolitti. Luzzatti befragt ferner den Ministerpräsidenten Crispi bezüglich der Betheiligung Italiens an den von der Schweiz und Deutschland in Anregung gebrachten Konferenzen über die Arbeiterfragen, sowie betreffs der Grundsätze, von welchen sich die Regierung dabei leiten lassen werde. Crispi erwidert, Italien werde sich an der in Aussicht genommenen Konferenz in Bern betheiligen. Die deutsche Regierung habe die beiden kaiserlichen Erlasse die Arbeiterfrage betreffend mitgetheilt. Die Regierung habe geantwortet, daß sie gern an der Lösung so wichtiger Fragen mit Deutschland zusammen arbeiten werde. Die vom Kaiser Wilhelm ergriffene Initiative beweise immer mehr, daß unter einer monarchischen Regierung die wichtigsten sozialen Probleme gelöst werden können. Luzatti wünscht seine Motive auseinander zu setzen und erklärt, er werde nunmehr seine Anfrage in eine Interpellation umwandeln.

Bukarest, 12. Februar. Deputirtenkammer. Bei der fortgesetzten Debatte über die Versetzung des Kabinets Bratiano in Anklagezustand erklärte der Ministerpräsident, die Regierung verhalte sich in dieser Sache gänzlich objektiv, sie wolle die Entscheidung der Kammer nicht beeinflussen, bitte aber die Kammer, ihren Entschluß gehörig zu überlegen, damit sie nicht beschuldigt werde, einem Rachegefühl oder politischen Leidenschaften gefolgt zu sein Bei der Abstimmung, welche über jeden Minister einzeln stattfindet, wurde die Versetzung Joan Bratianos in Anklagezustand mit 87 gegen 86 Stimmen abgelehnt. Die Abstimmung in Betreff der übrigen Minister soll morgen stattfinden.

Sofia, 12. Februar. Wie die „Agence Balkanique" meldet, sind verschiedene der von den Zeitungen gebrachten Berichte über die Panitza-Affaire unrichtig oder gänzlich erfunden. Unwahr sei, daß die Entführung Nachts während des Hofballes stattfinden sollte. Aus weiteren Erklärungen geht hervor, daß das Komplot bis zum Frühjahr verschoben war. Kein Regiments-Kommandeur sei verhaftet worden, sondern im Ganzen nur vier Subaltern-Offiziere des ersten Kavallerieregiments.

Wetteraussichten für Donnerstag 13. Februar 1890.

Zunächst ziemlich heiteres, trockenes Frostwetter mit frischen südöstlichen Winden, nachher zunehmende Bewölkung und Erwärmung.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 11. Februar, — 0,69 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 11. Februar, + 1,43 Meter. — **Oder** bei Breslau, 11. Februar, Oberpegel + 4,98 Meter, Unterpegel + 0,24 Meter. — **Weichsel** bei Warschau am 8. Februar + 1,80 Meter. — **Weichsel** bei Thorn am 11. Februar + 1,30 Meter. — **Warthe** bei Posen, 11. Februar, + 2,90 Meter. — **Netze** bei Usch, 10. Februar, + 1,58 Meter.

Berlin, den 12 Februar 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,50 bG	Schl.-Holst.-Pfdb.	3½%	—,—
do. do.	3½%	103,00 bG	Westfälisch. do.	4%	104,50 G
Pr. Consol. Anl.	4%	106,50 G	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	102,80 b	Westpr. rittersch	3½%	100,70 b
Preuß. St.-Anl.	4%	102,30 b	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,50 G	Kur- u. Neumärk.	4%	104,50 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	100,40 bG	Lauenburg. Rtbr.	4%	104,75 b
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	104,20 b
do. do. neue	3½%	101,50 bG	Posensche do.	4%	104,25 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	100,50 G	Preußische do.	4%	104,25 b
Berliner Pfdbr.	5%	118,8 b	Rh. u. Westf. do.	4%	105,00 G
do. do.	4½	112,40 G	Sächsische do.	4%	104,10 bG
do. do.	4%	107,80 G	Schlesische do.	4%	104,25 G
do. do.	3½%	100,90 G	Schl. Holst. do.	4%	104,20 b
Kur- u. Neumärk.	3½%	—,—	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	101,80 bG	Bayerische Anl.	4%	106,35 G
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	91,50 b
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	102 10 bG
do.	3½%	100,70 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	101,00 bB
do.	3%	91,60 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	158,10 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	100,60 B	Bayer. Präm.-Anl.	4%	146,10 B
Pommersche do.	3½%	101,00	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	140,60 G
do. do.	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,80 G
Posensche do.	4%	101,80 b			
do. do.	3½	99,90 B			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	101,60 G	Rum. St.-A. Obl.	5%	102,30 b
do. do.	5%	—,—	do. do. amortb.	5%	98,00 bG
Argentische Anl	5%	90,10 B	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	96,80 bG	do. do 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	92,80 b	do. do. 1880	4%	94,00 b
Italienische Rente	5%	94,60 G	do. do. 1887	4%	—,—
Newy. Stadt-Anl	7%	109,70 B	do. Goldrente	6%	113,20 bB
do. do.	6%	129,70 G	do. do. 1884 stpfl.	5%	103,90 bB
Mexican. Anleihe	6%	96,70 b	do. (2 Orient) 1878	5%	69,10 b
do. do. 20 L. St.	6%	98,00 b	do. Präm.-A. 1864	5%	167,?0 B
Oesterr. Gold.-R.	4%	95,60 bB	do. do. 1866	?%	158,00 G
do. Papier-R.	4⅕%	76,50 bB	do. Bodencr neue	4½%	99,25 bB
do. do.	5%	88,10 b	Serb. Gold-Pfdb.	5%	—,—
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	76,40 b	do. Ren	5%	84,10 bG
Oest. 250 Fl 1854	4%	—,—	do. do. neue	5%	84,25 bG
do. Cred. 100 1858	4%	324,25 b	Ungarische Gold-Rente	4%	88,80 bB
do 1860er Looje	5%	123,60 b	Ungarische Papier-Rente	5%	85,70 bB
do. 1864er Looje	—	317,75 bG			
Rum. St.-A. Obl.	6%	105,25 bG			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	42,80 b	Dux-Bodenb.	—%	219,75 b
Frankf. Güterb.	4%	86,25 B	Gal. Carl-L.	4%	81,00 bG
Lübeck-Büchen	4%	182,60 b	Gotthardbahn	4%	173,25 B
Mainz-Ldwigh	4%	124,25 b	It. Mittelm.-B	4%	110,25 B
Marb.-Mlawka	4%	57,30 bB	Kursk-Kiew	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz	4%	168,40 b	Moskau-Brest	3%	—,—
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	102,10 G	Ostr. Frz.-Stsb.	4%	93 25 b
Ostpr. Südbahn	4%	87,20 b	do. Nordwb.	5%	86,10 b
Saalbahn	4%	50,90 G	do. Lit.B. Elbth.	4%	100,00 bG
Stargard-Posen	4½%	103,40 G	Südöst. (Lomb.)	4%	58,50 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis.	3%	—,—	do. Wien	4%	194,40 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	112,75 G
Marb.-Mlawka	5%	112,40 b
Ostpreußische Südbahn	5%	116,50 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	102 50 bG	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	101,00 B	do. in Lstrl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—	Chark.-Krementsch g.	5%	100,70 b
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	102 50 bG	do. do.	5%	—,—
Brl.-Pd.-Mgd. A	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	7? 60 G
Berl.-Stett.	4%	102,50 B	Jelez-Orel	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	102,50 B	Jelez-Woronesch g.	5%	—,—
Cöln-Mind. 6. Em.	4%	102,50 B	Iwangorod-Dombr. gar	4½%	99,10 B
do. 7. Em.	4%	102,50 bG	Kozlow-Woronesch gar.	4%	89,50 b
Magd.-Halbst. 73	4%	102,50 bG	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	102,50 bG	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	96,25 b
do. Lit. B.	4%	102,50 bG	Kursk-Kiew gar.	4%	92,30 b
Oberschles. Lit. B.	3½%	— —	Losowo-Sewastop.	5%	97,50 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	95,90 b
do. Em. v. 1879	4½%	102,50 G	do. Smolensk.	5%	100,90 b
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	5%	—,—
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	86,30 G	Rjasan-Kozlow g.	4%	92,20 b
Gotthardb. 4. Ser.	5%	104,60 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,75 G
do. conv.	4%	103,00 G	Rybinsk-Bologo	5%	94,00 G
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	82,70 bG	Schuja-Iwanowo gar.	5%	101,00 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,50 B	Russ. Südwestbahn gar.	4%	92,20 b
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	82,75 bB	Transkaukasisch. g.	3%	76,20 bG
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	80,60 G	Warschau-Terespol	5%	101,60 bG
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	80,40 B	Warschau-Wien 2. Emission	5%	101,90 bB
Oest. Franz-Stsb.	5%	106,10 B	Wladikawkas gar.	4%	91,90 G
do. do. Gold-Pr.	4%	100,40 G	Zarskoe-Selo	5%	92,90 B
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	64,80 b	Northern Pacific II.	6%	111 10 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Oregon Railway Nav.	5%	102,80 b
do. do. 2 g.	5%	—,—			
Brest-Grajewo	5%	98,40 B			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	100,60 G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	115,20 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	100,25 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,40 B
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	96,25 G	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,60 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	111,00 B	do. do. (rz. 100)	4%	10?,90 b
do. do. do.	4%	102,00 bG	do. do.	3½%	98,60 b
do. do. conv.	4%	102,90 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	98,75 b
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	104,50 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	116,50 B
do. do. do.	3½	98,50 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,70 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	98,50 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	—,—
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	93,25 bG	do. do. do.	4%	102,00 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	112,30 b	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106,75 b	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	105,00 G
			do. do. (rz. 110)	4%	100,60 G
			do. do. (rz. 100)	4%	98,25 G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd. H.	3⅔	80,40 bG	Dtsch. Genossensch.	7½	132,90 b
Berliner Cassenver.	5⅓	135,50 bG	Disc.-Command.	12	240,25 b
do. Handelsges.	10	191,20 b	Dresdner Bank	9	178,00 b
do. Prod.-Hdl.	5	310,00 G	Nationalbank	2	157,50 b
Bresl. Disc.-Bank	6½	112,75 bG	Pomm. Hyp. conv.	4	22,00 G
Darmstädter Bank	9	173,50 b	Pr. Centr.-Bod.	9½	152,30 b
Deutsche Bank	9	178,90 b	Reichsbank	5¼	138,00 bG

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	112,00 bG	Danz. Oelmühle	12	146,00 bG
Ahrens do.	4	86,50 G	Dessauer Gas	10	174,25 bG
Böhmisches do.	15	—,—	Nobel Dyn. Trust	8½	167,60 G
Bock do.	5	95,50 G	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	287 25 bG
Bolle do.	6	111,75 G	Löwe u. Co.	15	327,00 bG
Landré do.	10	—,—	Magd. Gas-Ges.	4½	92,40 bG
Tivoli do.	4	131,40 bB	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	155,00 B
Bredow. Zuckerf.	7	93,50 bG	Maschinenfabrik do. (Lüders)	8⅔	169,50 bB
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	117,00 bB	Maschinenfabrik Grusonwerke	12	172,75 b
Chem. Fabrik Leopoldshall	4	110,50 b	Maschinenfabrik Hallesche	16	—,—
Chem. Fabrik Oranienburg	4	84,00 bG	Maschinenfabrik Hartmann	8	168,80 b
Chem. Fabrik do. St.-Pr.	5	98,50 bG	Maschinenfabrik Pomm. conv.	8	100,00 bG
Chem. Fabrik Schering	18	272,60 G	Maschinenfabrik Schwartzkopf	12½	251,00 b
Chem. Fabrik Staßfurter	8	133,60 bG	Maschinenfabrik St. Vulc. L. B.	6	127,75 bG
Chem. Fabrik Union	9	138,00 b	Nordd. Lloyd	4	189,30 b
Brauer. Elysium	—	—,—	Wilhelmshütte	6⅓	112 80 bG
Möller u. Holb.	4	—,—	Siem. Glas-Ind.	11	153,00 bG
P. chem. Pr.-F.	10	205,00 b	St.-B. Cementf.	15	157,50 bG
P. Prov. Zuckerf.	25	400,00 b	Strals. Spielkart.	6	119,10 G
St. Cb.-F. v. Did.	30	386,00 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12½	263,25 bG
St. Walzm.-Act.	30	— —	Carlsr. Pferdeb.	—	102,25 G
St. Bergschl.-Br.	—	196,00 b	Stett. Pferdeb.	2	68,50 G
St. Dampf.-A. G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	138,00 bG
Papierf. Hohenk.	—	—,—			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	—,—	Harkort Bergw.	4	116,25 bG
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	7½	207,50 b
do. Gußstfab.	9	212,50 bG	Kön.- u. Laurah.	5½	161,25 b
Bonifacius	3	130,00 bG	Louise Tiefbau	3⅓	130,50 bG
Borussia Bergw.	4	94,75 bG	Märk.-Westf.	12	217,50 b
Donnersmarckh.	4	89,00 b	Oberschlesische	5½	111,50 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	109,00 b	Stolberg. Zink-H.	2½	72,60 b
Gelsenkirchener	6	182,75 b	do. do. St.-Pr.	7½	133,00 B

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	10550,00 G	Germania	45	1069,00 B
Berliner Feuer.	150	3140 00 B	Magd. Feuer	225	4789,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	1800,00 G	do. Rückv.	45	—,—
do. Leben	178	4300,00 G	Preuß. Leben	37,5	753,00 B
Colonia, Feuerv.	400	10150,00 G	Pr. Nat.-V. St.	72	1150,00 B
Concordia, L.	84	1775,00 G	Providentia	40	—,—
Elberfeld. F.	270	7450,00 B	Thuringia	240	4900,00 G

Bank-Diskont.

Reichsbank 5, Lombard 6
Privatdiscont 3¾ b

Wechsel-Cours vom 12. Februar.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,70 b
do. 2 Monat	2½%	168,10 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,95 G
do. 2 Monat	3½%	80,50 b
London 8 Tage	2½%	20,475 b
do. 3 Monat	2½%	20,27 b
Paris 8 Tage	3%	80,95 bG
do. 2 Monat	3%	80,65 G
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	171,95 b
do. 2 Monat	4½%	170,95 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,75 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,85 b
Petersburg 3 Wochen	6%	220,30 b
do. 3 Monat	6%	218,50 b
Warschau 8 Tage	6%	220,75 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,465 b
Souvereigns	20,41 G	Franz. Banknoten	81,50 B
20 Francs per Stück	16,22 B	Oesterr. Banknoten	172,05 b
Dollars	4,1825 G	Russ. Noten	221,10 b

Gewagtes Spiel
oder
Der Kampf um eine Million.
Von **J. Miramar.**

59)

Wie alle zum Diebs- und Räuberhandwerk gehörenden Kunstgriffe hatten Pique Aß und Pique König auch dieses Klopfen zur höchsten Vollkommenheit ausgebildet, sich aber dieser Fertigkeit bisher nicht zu bedienen gewagt, da aller Anschein dafür sprach, daß sie weit entfernt von einander untergebracht waren und sie nicht wissen konnten, wem sie ihre Mittheilung machten. Der unwillkürliche Verrath des Pfarrers gab ihrem ganzen Schicksal eine andere Wendung.

Kaum hatte der Geistliche Lüdemanns Zelle verlassen, so hatte letzterer eifrig an die Wand derselben geklopft und auf erhaltene Antwort seine Zeit so gut benutzt, daß Fahlteig den Besuch des Pfarrers vorbereitet empfing und seine Rolle als vollendeter Schauspieler spielte.

Seitdem fand zwischen den beiden Vettern ein ununterbrochener Ideenaustausch statt, der sie in höchst angenehmer Weise beschäftigen mußte, denn sie wurden immer zuversichtlicher, ungeachtet ihr Prozeß für sie eine ziemlich ungünstige Wendung zu nehmen drohte und sich ganz entsetzlich in die Länge zog.

Das Letztere war nun freilich auch die Schuld der Gefangenen, denn so geduldig und ergebungsvoll sie sich ihren Gefängnißaufsehern gegenüber benahmen, so hartnäckig und verschlossen waren sie in den Verhören vor den Richtern. Sie hatten zugegeben, wer sie wären, das war aber auch Alles. Auf die Requisition des Gerichtes zu Paderborn wurden von Berlin und noch von andern Orten aus ihre Akten eingeschickt, die sie als die gefährlichsten Verbrecher von der Welt erscheinen ließen und sie waren klug genug, ihre Vorbestrafungen nicht zu leugnen. Ueber das Verbrechen, wegen dessen sie gegenwärtig in Untersuchung saßen, war aber absolut nichts aus ihnen herauszubekommen, sie blieben mit einer seltenen Einmüthigkeit beim Leugnen und alle Anfragen bei den betreffenden Behörden, wie alle über sie eingehenden Berichte dienten nur dazu, die Sache noch mehr zu verwirren.

Ganze Stöße von Akten waren schon geschrieben, Verhöre ohne Ende abgehalten worden und die Sache rückte nicht vom Flecke; der Untersuchungsrichter war in Verzweiflung, um so mehr, als die Gefangenen sich nie eine Blöße gaben, welche die Anwendung einer körperlichen Züchtigung gegen sie gerechtfertigt hätte. Fahlteig und Lüdemann bewahrten ihren Richtern gegenüber stets das Benehmen und die Haltung gebildeter Leute, die anderen Drei antworteten auf alle Fragen in bescheidenem Tone, wenn auch niemals das, was der Inquirent zu hören wünschte, selbst Pique-Acht ließ nie etwas von seiner sonst zu Tage tretenden Rohheit merken. Er war vielmehr am kleinlautesten, denn es gab im Gefängnisse keine geistigen Getränke.

Ein wesentlicher Grund für die Verschleppung der Verhandlungen und ein Haupthinderniß für die Möglichkeit, auch ohne die Geständnisse der Angeklagten Licht in die geheimnißvolle Sache zu bringen, lag darin, daß die Justiz jede Spur sämmtlicher Individuen verloren hatte, die dabei als Zeugen zu vernehmen gewesen wären.

Einige der Gehülfen der verschiedenen Gaukler, die man gefänglich eingezogen gehabt, hatten entlassen werden müssen, da man sich überzeugte, daß sie in die Pläne jener nicht im Entferntesten eingeweiht waren. Der Italiener Luigi Franconi und sein Kassirer waren wie durch die Lüfte davongeflogen und spurlos verschwunden; die Wahrsagerin mit dem Wunderkinde und der Bajazzo, die man im engen Zusammenhange mit den Verbrechern vermuthen mußte, waren wie vom Erdboden verschlungen und selbst das junge Mädchen, das man doch keines Einverständnisses mit den Verbrechern bezüchtigen konnte, das vielmehr beinahe ihr Opfer geworden war, hatte sich unsichtbar gemacht oder war unsichtbar gemacht worden.

Der Pseudopage, oder nennen wir, wie wir sie kennen, sie mit ihrem wahren Namen, Marie, war krank im „Rothen Ochsen" zurückgeblieben und daselbst mit großer Sorgfalt gepflegt und ärztlich behandelt worden. So lange ihr Zustand es erheischte, hatte eine Magd aus dem Gasthofe des Nachts bei ihr im Zimmer geschlafen, nachdem sie aber soweit hergestellt war, daß man keine besonderen Zufälle mehr zu befürchten hatte und sie keiner Dienstleistungen mehr bedurfte, hatte man sie ohne Bedenken in ihrem von Anfang an inne gehabten Zimmer allein schlafen lassen.

Endlich hatte der Arzt sie für genesen erklärt und sie hatte in Folge dessen vom Untersuchungsrichter eine Vorladung erhalten, am nächsten Tage vor ihm zu erscheinen, um ihre Aussage abzugeben. Sie hatte die Zuschickung mit der größten Ruhe empfangen und dem Gerichtsboten, dem sie den Empfang derselben zu bescheinigen gehabt, noch mündlich gesagt, sie werde versuchen, ihre Erinnerungen zu sammeln, sie fürchte jedoch, dieselben würden dem Gerichtshof nur von geringem Nutzen sein können, denn das furchtbare Ereigniß sei mit einer solchen Plötzlichkeit über sie hereingebrochen, daß es ihr mehr wie ein schwerer Traum, als wie etwas wirklich Erlebtes erscheine.

Am Morgen des Tages, an welchem das junge Mädchen ihre Aussage machen sollte, trat die Magd des „Rothen Ochsen" zu gewohnter Stunde bei ihr ein, um ihr das Frühstück zu bringen, und blieb mit offenen Munde wie angewurzelt stehen — das Zimmer war leer.

Die einzige und letzte Zeugin war entflohen gleich den andern. War sie freiwillig gegangen? War sie entführt worden? Darüber herrschte ein ebenso tiefes Geheimniß, wie über Alles andere, was mit diesen Vorgängen verknüpft war.

Der Untersuchungsrichter war ganz außer sich über diesen neuen Stein des Anstoßes und schloß daraus, daß die Gefangenen trotz aller Vorsichtsmaßregeln doch noch Beziehungen zur Außenwelt hätten, er ordnete deshalb eine doppelt strenge Bewachung an und entzog der Gefangenen und namentlich Pique Aß die Vergünstigungen wieder, die er ihm auf unablässiges Bitten des guten Pfarrers Berthold hatte zu Theil werden lassen und die darin bestanden, daß ihm von einem frommen Verein Erbauungsbücher gesandt wurden und daß sogar eine sehr fromme Dame, tief gerührt von der Zerknirschung des Konvertiten, ihm einen Korb mit Erfrischungen zusandte.

Dies Alles hatte mit dem Verschwinden des jungen Mädchens nicht nur ein Ende, sondern es ward noch eine besonders verschärfte Wachsamkeit für die Häupter der Bande angeordnet.

Noch an demselben Tage wurden ihre Zellen einer ganz genauen Untersuchung unterworfen und zu den Stricken, mit denen sie unablässig gebunden waren, wurde für Pique-Aß noch ein Eisenring gefügt, vermittelst dessen sein linker Fuß mit einer Kette dergestalt an die Mauer gefesselt ward, daß er nicht einmal sein Gefängniß seiner ganzen Ausdehnung nach durchschreiten konnte.

In Rücksicht auf sein höheres Alter und seine in letzterer Zeit zur Schau getragene Gebrechlichkeit verfuhr man mit Pique-König etwas glimpflicher, d. h. man fesselte seinen linken Fuß statt der Kette mit Stricken, die aber in einer so künstlichen Weise verknüpft und verschlungen wurden, daß er mit einem traurigen Lächeln zu seinem Gefängnißwärter sagte:

„Sie verschnüren mich ja wie eine Bratwurst, fürchten Sie, daß ich platze?"

„Das gerade nicht," versetzte der Oberaufseher mit dem gerechten Stolze eines Mannes, der seine Sache versteht „ich bin nur dafür, daß überall, wo ich gearbeitet habe, nur gute Arbeit gemacht ist."

Pastor Feldmann, der seinen Gefangenen besuchen wollte, kam zufällig zu dieser Prozedur dazu und wenn auch nicht so weichmüthig, wie Pfarrer Berthold, fühlte er sich doch von Mitleid ergriffen und bat für den Gemarterten, konnte aber nichts weiter erlangen, als daß die Verschnürung um einen halben Zoll gelockert ward und gab sich damit zufrieden, nicht so Pfarrer Berthold.

Als dieser zu Pique-Aß kam und die neue Fessel sah, welche diesem angelegt war, ging er schnurstracks zum Gefängnißdirektor und verlangte von diesem die Aufhebung dieser grausamen Maßregel.

Der Direktor zuckte die Achseln.

„Ich bedaure aufs tiefste, Ihnen nicht willfahren zu können, hochwürdiger Herr," sagte er, „aber meine Instruktionen sind streng."

„Ich stelle aber mein Verlangen im Namen der Menschlichkeit," beharrte der Pfarrer.

„Ich Namen der Menschlichkeit, Herr Pfarrer!" rief der Direktor. „Gegen diese haben die Banditen in unerhörter Weise gefrevelt, ich wüßte wirklich nicht, daß man, wo es sich um sie handelt, noch Menschlichkeit anrufen könnte."

„Richtet nicht, so werdet Ihr auch nicht gerichtet!" versetzte der Geistliche.

„Ein schöner Spruch, Herr Pfarrer, nur für mich hier nicht anwendbar, denn die Uebelthäter sind hier, um gerichtet zu werden."

„Es sind reuige Sünder."

„Das glauben Sie wirklich, Herr Pfarrer?"

„Sie nicht, Herr Direktor?"

„Nein; ganz und gar nicht, Herr Pfarrer," lachte der Direktor, „so wenig, daß ich doppelt auf meiner Hut bin, wenn derartige Kerle die Büßer zu spielen anfangen."

„Mein Beichtkind meint es aber aufrichtig," antwortete der Pfarrer tief betrübt über die Härte des Direktors.

„Der ist gerade der Schlimmste von Allen, nehmen Sie sich in Acht, daß der Ihnen nicht noch einen bösen Streich spielt," sagte der Direktor ernst. „Ich kann von den getroffenen Maßregeln durchaus nicht abgehen."

Diese im festen Ton gegebene Antwort alterirte den guten Mann so, daß er im bloßen Kopf aus dem Zimmer ging. Er hatte sich warm gesprochen und in den Gängen des ehemaligen Klosters herrschte eine Kellerluft, so daß der Pfarrer, als er sein Versehen merkte und in das Zimmer zurückkehrte, um die fehlende Kopfbedeckung zu holen, sich bereits eine Erkältung zugezogen hatte, in Folge deren er von heftigen Zahnschmerzen heimgesucht ward.

(Fortsetzung folgt.)

Am Dienstag, den 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen aus der Forstparzelle des Exerzierplatzes bei Kreckow

circa 93 cbm	kiefern	Kloben	Holz
„ 8 „	„	Knüppel	
„ 58 „	„	Stubben	
„ 1 „	„	Reiser	

öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Käufer sich im Gasthause des Herrn **Falk** in Kreckow einfinden wollen.

Garnison-Verwaltung Stettin.

Oberförsterei Torgelow.
An dem für den
18. d. Mts., Vorm. 9 Uhr,
im **Kredewehn**'schen Gasthofe zu **Torgelow** anberaumten Holzverkaufstermine gelangen zum Ausgebot:

Schutzbezirk Spechtberg, Hiebsjagen 12c, 24 St. **Eichen** Langnutzholz I.—V., 21 rm Schichtnutzholz, 85 rm Scheit, 11 rm Knüppel, 66 rm Stock, 4 rm **Birken** Scheit, 1 rm Knüppel, 16 rm **Erlen** Scheit, 3 rm Knüppel, 287 St. **Kiefern** Langnutzholz I.—V., 3 rm Schichtnutzholz, 72 rm Scheit, 88 rm Stock, 56 rm Reiser I; aus der Totalität 18 rm Kiefern Knüppel.

Schutzbezirk Schmiedtseiche, Hiebsjagen 29a, 76 St. **Birken** Langnutzholz III.—V., 264 rm Scheit, 61 rm Knüppel, 5 rm **Erlen** Scheit, 729 St. **Kiefern** Langnutzholz I.—V., 33 rm Schichtnutzholz, 406 rm Scheit, 94 rm Knüppel, 512 rm Stock, 129 rm Reiser I. und II.

Schutzbezirk Hammer, Hiebsjagen 58a, 18 St. **Eichen** Langnutzholz I.—IV., 73 rm Schichtnutzholz, 30 rm Scheit, 60 rm Knüppel, 118 rm Stock, 5 rm **Buchen** Scheit, 115 St. **Kiefern** Langnutzholz I.—V., 4 rm Schichtnutzholz, 160 rm Scheit, 35 rm Knüppel, 29 rm Stock, 29 rm Reiser I. und II.

Hiebsjagen 57b 41 rm Kiefern Scheit, 56 rm Knüppel.

Schutzbezirk Torgelow, Hiebsjagen 76, 174 St. **Kiefern** Langnutzholz I.—V.

Hiebsjagen 106 5 St. **Erlen** Langnutzholz V., 11 rm Schichtnutzholz.

Hiebsjagen 107 10 St. **Birken** Stangen I., 1 rm Scheit, 1 rm Knüppel, 4 rm **Kiefern** Scheit.

Hiebsjagen 131a 7 rm **Birken** Scheit, 23 rm Kiefern Scheit, 9 rm Knüppel.

Hiebsjagen 132b 16 St. **Birken** Langnutzholz IV. u. V., 10 Stangen I., 55 rm Scheit, 14 rm **Erlen** Schichtnutzholz, 27 rm Scheit, 46 St. **Kiefern** Langnutzholz II.—V., 66 rm Scheit, 7 rm Knüppel, 13 rm Reiser I.

Schutzbezirk Heinrichsruh, Hiebsjagen 126b, 1 rm Kiefern Scheit, 6 rm Knüppel, 13 rm Reiser I.

Hiebsjagen 147b 198 St **Kiefern** Langnutzholz I.—V. (darunter Schiffsbauhölzer), 42 rm Schichtnutzholz, 176 rm Scheit, 38 rm Knüppel.

Hiebsjagen 154 189 St. **Kiefern** Langnutzholz I.—V., 21 rm Schichtnutzholz, 11 rm **Erlen** Scheit, 295 rm Kiefern Scheit, 38 rm Knüppel.

Kirchliche Anzeigen.
In der Schloßkirche:

Donnerstag, Abends 8 Uhr, Abendandacht in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

Am Sonntag, den 16 Februar, wird Abends 5 Uhr Herr Prediger Schwabedissen aus Berlin in der Schloßkirche einen Missionsbericht geben, in welchem er Mittheilungen über seine Reiseerlebnisse unter den Juden Galiziens und Rumäniens machen wird.

Das Wahlbüreau
der
Nationalliberalen Partei,
Mönchenstraße 17—18,
ist täglich von Vormittags 9—1 Uhr und Nachmittags von 3—7 Uhr geöffnet.

Parteigenossen, welche uns in der Agitation unterstützen wollen, werden gebeten, ihre Namen dort abgeben zu wollen.

Das Wahl-Komitee der Nationalliberalen Partei.

Die Aufnahme-Prüfung für die **Privat-Präparanden-Anstalt** zu **Dramburg** findet **Freitag, den 14. März d. J.,** statt Den Anmeldungsgesuchen, welche an den Unterzeichneten zu richten sind, müssen beigefügt sein: Der Taufschein, die Impfscheine, ein Gesundheitsattest, ausgestellt von einem zur Führung eines Dienstsiegels berechtigten Arzte, der Verpflichtungsschein des Vaters oder Vormundes nebst einer Bezeugung der Ortsbehörde über die Vermögensverhältnisse desselben, sowie ein von der Ortsbehörde ausgestelltes Führungsattest

Dramburg, den 4. Februar 1890.

Lotz, Seminar-Direktor.

Ein Obersecundaner des Stadtgymnasiums wünscht Nachhülfestunden zu ertheilen.
Gefällige Adressen unter **F. B. 18** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Bezirks-Verein „Mittelstadt".
Freitag, den 14. Februar, Abends 8 Uhr, im Saale des Hotels „Zum Deutschen Hause":
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Kassenbericht.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. **Bericht über die Thätigkeit des Vereins seit seiner Begründung.** Referent: Herr **Theodor Pée.**
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Fragekasten.

Der Vorstand.

Verein katholischer Handwerker und Arbeiter.
Am Sonntag, den 16. d. Mts., Abends 7 Uhr, findet bei Foshagen, Birkenallee 24, ein **Kränzchen** statt. Fremde, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.
Der Vorstand.

Familien-Anzeigen.
Heute früh 12¼ entriß uns der unerbittliche Tod unser liebes sanftes **Gretchen** im Alter von 7¼ Jahren nach kurzem aber hartem Kampfe. Beerdigung am Freitag Nm. 2 Uhr von Elisabethstr. 63/64.
H. Brunke u. Frau nebst 2 Brüdern.

Mitbürger! Bei der Zerklüftung der Parteien in unserer Stadt ist diesmal eine **Stichwahl unvermeidlich!**

Es ist **wahrscheinlich,** daß der **Sozialdemokrat** so viele Stimmen erhält, daß er **mit in die Stichwahl kommt.** Was dann?

Es dürfte **unmöglich** sein, einen größeren Theil der Deutschfreisinnigen zu bewegen in der Stichwahl für Herrn Zeidler zu stimmen.

Es dürfte **ebenso unmöglich sein,** einen Theil der Konservativen und die Deutsch-Sozialen zu bewegen, für Herrn Brömel zu stimmen.

Der einzige Wahlkandidat auf den es möglich sein dürfte die Stimmen aller Ordnungsparteien zu vereinigen, ist daher **der Kandidat der Mittelpartei, Herr Oberregierungsrath Reitzenstein.** Es kommt daher alles darauf an, auf diesen schon bei der Hauptwahl **so viel Stimmen** abzugeben, daß er **mit in die Stichwahl kommt.**

Im anderen Falle erhält Stettin einen sozialdemokratischen Abgeordneten!

D.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.
Geburten. Ein Sohn: Herrn A. Kroß (Nienhagen). — Herrn H. Suhr (Ahrendsee).
Sterbefälle: Frl. Friederike Oeberg (Greifswald). — Frau Catharine Hannemann, geb. Bräsel (Sassen).

Stettiner Stadt-Theater.

Donnerstag: 40. Abonn.-Vorstellung. Schauspielbons 50 Pf. Aufzahlung. Letztes Gastspiel des Herrn **Carl Weiser.** **Der Wucherer. Judas Ischarioth. Adelaide.**

Freitag: **Die Puppenfee.** Vorher: **Das Nachtlager zu Granada.**